

# Hohenstein-Ernstthal-Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Borsdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Ritzberg, Gröbzig, Mülsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. — Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zelle 30 Pfg. Die Gespaltene Zelle im amtlichen Teil 20 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 59.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 13. März 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

## Wasserabfälle.

Von dem der Stadtgemeinde zur Verfügung stehenden Lampertusstollen-Wasser, sowie vom Wasser des Springbrunnens auf dem Altstädter Markte werden Abfälle abgegeben. Nähere Auskunft wird im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 15 — Fernsprecher Nr. 337 — erteilt.

Hohenstein-Ernstthal, am 12. März 1914.

Der Stadtrat.

## Freibank Wüstenbrand.

Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. d. Mts., ab vormittags 9 Uhr Verkauf nicht bankwürdigen Fleisches eines jungen Bullen in gepökeltem Zustande, à Kilogramm 90 Pfg.

## Tagesgeschichte.

### Königsparade in Leipzig.

Aus Dresden wird gemeldet: Dem Vernehmen nach wird am 23. Mai eine Königsparade auf dem Lindenhaler Exerzierplatz bei Leipzig abgehalten werden. Daran werden voraussichtlich teilnehmen König Friedrich August, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, dessen bestimmte Zulage allerdings noch aussteht, Prinz Friedrich Christian und Prinz Johann Georg, dieser als Chef des 107. Regiments. Am 25. Mai findet dann eine große Parade in Dresden statt, der der König gleichfalls beiwohnen wird.

### Als klassisches Land des industriellen Mittelstandes

feierte der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete und jetzige Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, Grafemann, das königreich Sachsen auf der in Dresden abgehaltenen Verbandstagung, der König Friedrich August beiwohnte. Der Redner wies nach, daß Sachsen 90 v. H. der Gesamtanfuhr an baumwollenen Strumpfharn nach Amerika stellt, ferner für 25,3 Millionen Stidereien und Spitzen gegenüber 2,3 Millionen des übrigen Deutschland. Leipzig allein exportiert 50 Prozent aller deutschen Wälder, 25 Prozent an Maschinen. Auf das Rundschreiben des preussischen und sächsischen Kriegsministeriums, verabschiedete Offiziere in der Industrie zu beschäftigen, gab der Verband den Bescheid, daß es sich bei Beschäftigung von Offizieren in Handel und Industrie nur um Einzelfälle handeln könne.

### Reichstagskommissionen.

Die Kommission für die Militärstrafgesetzmäßigkeiten nahm folgenden fortschrittlichen Antrag an: Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes untersteht dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollversammlung. Ebenso wurde ein Zeugnisantrag angenommen, daß die Personen des Beurlaubtenstandes bei Einberufung zu einer Kontrollversammlung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß als zum aktiven Heere gehörig gerechnet werden. Sozialdemokratische Anträge, die auf Milderung von Strafen abzielten, wurden abgelehnt. — Die Kommission für die Sonntagsruhe nahm einen Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien an, 10 Ausnahme-Sonntage mit einer Beschäftigungsdauer von 10 Stunden zuzulassen, davon 4 kraft gesetzlicher Grundlage und 6 kraft Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde.

### Ueber den Umfang der Wirkung des Generalpardons

bestehen noch immer Meinungsverschiedenheiten. Nach dem Wortlaut des Gesetzes erstreckt sich die Freiheit von Strafe und Nachsteuer nicht mehr auf solche bisher verurteilten Vermögens- und Einkommensbeträge, wegen deren bereits auf Grund der Landesgesetze ein Strafverfahren oder eine Nachverurteilung eingeleitet worden ist. Das preussische Kammergericht ist dagegen der Meinung, daß nach dem Willen des Gesetzgebers zugunsten der Steuerhelfer der Generalpardon weiter erstreckt und auch auf diejenigen ausgedehnt werden müsse, gegen die wegen Steuerhinterziehung in mehreren Jahren bereits vor der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag ein Strafverfahren eingeleitet wurde.

### Denkmalschändung.

Unbekannte haben in der gestrigen Nacht das Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem Charlotten-

burger Schloß an mehreren Stellen mit der Aufschrift „rote Woche“ versehen. Die mit rotem Anilinfarbstoff aufgetragenen Worte konnten erst nach vieler Mühe entfernt werden. Der Polizeipräsident von Berlin hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

### Diamantenüberschüsse in Deutsch-Südwestafrika.

Im Jahre 1913 kamen die Reichseinnahmen aus der Diamantenabgabe in Deutsch-Südwestafrika mit 10 Millionen den Voranschlag um 4 Millionen Mark übertrafen. Das günstige Ergebnis eines Ueberschusses über den Voranschlag hat während des ganzen Jahres, in dem wir Diamanten abbauen, festgestellt werden können. Insgesamt sind seit dem Juli 1908, wo die ersten Diamanten bei Lüderichsfontein entdeckt wurden, rund viereinhundert Millionen Karat im Werte von annähernd 140 Millionen Mark, im letzten Jahre allein für 54 Millionen Mark, abgebaut worden, wobei allerdings die Preissteigerung in der jüngsten Zeit ins Gewicht fällt. Auch für 1914 wird, wie sich heute schon voraussichtlich läßt, die Schätzung des Bruttoerlöses von 36,75 Millionen übertrafen werden.

### Oesterreichisch-italienischer Grenzwechselfall.

Der italienische Luftballon „Sam“, der in Mailand aufgestiegen war, landete bei Borghetto auf österreichischem Boden. Die Gendarmen beschlagnahmten Mesapparate, photographische Aufnahmen und Karten und brachte die Insassen des Ballons, zwei Privatleute, zur Bezirkshauptmannschaft Rovereto, wo sie nach eingehendem Verhör wieder freigelassen wurden.

### Giolittis Rücktritt.

Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat seine Demission in dem Augenblick gegeben, in dem ihm die Kammer mit gewaltiger Majorität das Vertrauen in der libidischen Frage ausgesprochen hatte. Er wich den Angriffen der Radikalen, die nach der Macht streben und ihn bei der Erörterung der kirchenpolitischen Fragen in einigen Wochen gestürzt hätten. Mit seinem schon jetzt vollzogenen freiwilligen Rücktritt verhindert er oder erspart er doch einen Zusammenschluß aller radikalen Elemente und leistet so durch seine Demission dem Vaterlande noch einen Dienst.

### Der Generalstreik in Rom

wurde nach Bewilligung einiger Forderungen durch die Regierung für beendet erklärt. Gleichwohl kam es noch an verschiedenen Punkten der Stadt zu teilweise blutigen Zusammenstößen zwischen Militär, Polizei und Arbeitern.

### Das schlafertige England.

Bei der Einbringung des Militäretats erklärte der englische Kriegsminister Seely: „Wir hatten außerhalb Englands 117 000 Mann völlig mobilisiert und im Heimatlande selbst 121 000 Mann, sowie 146 000 Reservisten sofort zum Dienste verwendbar. Im Falle einer Mobilisierung würden wir in sehr kurzer Zeit eine Expeditionsmacht von 162 000 Mann haben, alles voll ausgerüstete Leute, Pferde, Geschütze und Munition. Im Falle einer plötzlichen Notlage in Friedenszeiten würden wir, allgemein gesprochen, 50 000 Mann aller Waffengattungen in einigen Stunden bereit haben, um sie irgendwohin zu senden.“

### Im nördlichen Spirus

dehnt sich der Aufstand wider Erwarten aus. Verschiedene griechische Offiziere, die aus Spirus stammen, organisieren die Bewegung. Die

griechischen Truppen haben die weitere Räumung des Grenzgebietes einstweilen eingestellt, da sonst blutige Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und den zum Fürsten Wilhelm stehenden Albanern unvermeidlich wären.

### In Mexiko

dauern die Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen fort. Die letzteren sollen neuerdings empfindliche Niederlagen erlitten haben, nachdem sie bereits nahe daran waren, die Hauptstadt Mexiko einzunehmen. Wenn in den Telegrammen von Tausenden von Toten und Verwundeten gesprochen wird, so ist das natürlich eine echt mexikanische Uebertreibung.

## Deutscher Reichstag.

232. Sitzung vom 10. März.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anträge.

Auf eine Anfrage des Abg. Duffner (Ztr.) wegen Berechnung der Kaliffrachten antwortet Unterstaatssekretär Richter: Für die Berechnung der Frachten kann die Festsetzung einer vierten im Geschäft gelegenen Ausgangsstation erst in Erwägung gezogen werden, sobald die effizienten Kalifwerte in der Lage sind, den Bedarf zu decken. Das ist zurzeit noch nicht der Fall. Gegenwärtig haben zwei Schächte nur eine gemeinsame Fabrik und sind nicht imstande, zu liefern. In der Annahme, daß im laufenden Jahre 1914 noch einige effiziente Werte Teilungsziffern erhalten und daß eine zweite größere Fabrik eröffnet werden kann, wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 eine vierte Ausgangsstation im Geschäft festgelegt werden können.

Abg. Schwabe (Ztr.): Der sozialdemokratische Abgeordnete Dene hätte gern wenigstens den Versuch machen sollen, die schweren Vorwürfe, die er gegen die Missionen erhob, zu beweisen. Er hat aber nur beweislöse Behauptungen aufgestellt und Einzelfälle verallgemeinert. Die gute Entwicklung der Kolonien ist zum erheblichen Teil der Fürsorge der Missionare zu verdanken. Sie haben erst die Eingeborenen zu praktischer Arbeit erzogen. Das sollten wir durch eifrige Förderung der Missionen anerkennen. Wenn man Bahnen erst bauen wollte auf Grund von Rentabilitätsberechnungen, dann könnte man lange warten. Durch die Bahnen soll ja erst der Handel entwickelt werden.

Abg. Pasche (natl.): Was wir eben gehört haben, klingt anders, als die Rede Erzlengers. Im Zentrum herrscht augenscheinlich eine kolonialfreundliche Stimmung. Die Opposition der Sozialdemokraten ist herausgeholt, in Wirklichkeit liegen die Verhältnisse ganz anders. Die Sozialdemokraten fordern die Bildung eines schwarzen Bauernstandes. Das klingt recht schön, es kann davon aber keine Rede sein. Die Regier arbeiten nur, wenn die Not sie treibt. Am liebsten bummeln sie herum, geben auf die Jagd oder nehmen allenfalls Trägerdienste an. Die Missionen können ihre segensreiche Tätigkeit erst entfalten, wenn die Eingeborenen in den Plantagen angestellt sind. Die Sozialdemokraten stellen es so dar, als hätten wir die Unkultur in die Schutzgebiete gebracht. Aus rein menschlichem Interesse sollte man schon mehr Eisenbahnen in den Kolonien bauen, damit die dortigen eingeborenen Arbeiter auch Frau und Kinder mitnehmen können. Man sollte die Arbeiter auf den Plantagen heimlich machen, wenn man auch nicht jedem freies Eigentum an Grund und Boden überweisen kann.

Abg. Raumann (Vpt.): Der Reichstag hat vor allem die Frage zu beantworten, bis zu welchem Grade er der Bevölkerung gegenüber verantwortlich ist, Millionen für koloniale Zwecke auszugeben. (Sehr richtig!) Die Kolonialinteressen wollen von uns und der Regierung nur Geld. Aber ein guter Teil der kolonialen Einnahmen kommt jetzt schon von den Schwarzen. Der Reichstag ist aber ebenso wie die Gouvernementsräte nur eine begutachtende Behörde. Als Tatsachen können wir verzeichnen die Diamantenerträge und die Voll-

endung der Tanganjabahn. Neben Lindequist und Rechenberg soll man Dernburg nicht vergessen. (Sehr gut!) Er hat die Stimmung im Lande zugunsten der Kolonien belebt. Die Pflanzer haben viel geleistet. Wenn es wahr ist, daß in Kamerun von der schwachen Küstenbevölkerung 80 000 Mann als Träger ständig unterwegs sind, dann kann man sich die Folgen für Kultur, Gesundheit und Sitten vorstellen. Bei der Tanganjabahn wurden 13 000 arbeitsfähige Arbeiter verwendet. Die wirtschaftliche Mobilisierung macht vier Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Das bedeutet gegenüber Deutschland das Vierfache der militärischen Einstellung. Wie lange hat es gedauert, bis die alten Germanen, die den Acker von den Frauen bestellen ließen, zu diesem Arbeitsvolk, diesen Sechstagesarbeitern wurden! In dem Worte Dernburgs, die Produktion der Eingeborenen ist zurzeit das Rückgrat des ostafrikanischen Wirtschaftslebens, steckt ein gutes Stück Wahrheit. In der Beurteilung der Missionen, denen die Entwicklung vielfach Recht gegeben hat, ist ein großer Umfchwung eingetreten. Neben den bewundernswerten Missionsschulen sind die Regierungsschulen grundsätzlich notwendig. Das Wort Schutzgebiet muß ein wirkliches Merkmal der Schutzgebiete werden.

Abg. Noske (Soz.) führt die Besserung in den Kolonien auf die scharfe sozialdemokratische Kritik zurück. Die Sklavereihaltung sei ein Schandfleck und müßte so bald wie möglich beseitigt werden. Gefängnis und Prügel waren die ersten Kulturförderer, die man nach Afrika trug. In Ostafrika wurde im letzten Jahre die Prügelstraße in 8057 Fällen verhängt.

Sämtliche Resolutionen wurden angenommen. Der Etat wurde genehmigt. Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

233. Sitzung vom 11. März.

Die Beratung des Kolonialrats wird fortgesetzt mit der Erörterung für die einzelnen Kolonien.

Weim Etat für Neuguinea und die Südpazifikinseln führt Abg. Arendt (Npt.) aus: Gestern sind 500 000 Mark für Petroleumbohrungen auf Neu-Guinea bewilligt worden. In der 3. Lesung werde ich beantragen, diese Summe zu streichen. Es wird kaum möglich sein, Petroleum aus Neuguinea zu annehbaren Preis auf den deutschen Markt zu bringen.

Staatssekretär Soli: Die Wichtigkeit von Petroleumfunden geht schon daraus hervor, daß die Engländer, wo sie irgend können, ihre Hand auf Länder mit Petroleum legen. Hier handelt es sich nicht um den deutschen Markt, sondern um den Absatz in der Nähe von Neuguinea, etwa in Australien oder Ostasien. Das Petroleum ist über ein weites Gebiet verteilt, das mir bereits gesperrt haben. Ob diese Quellen reichhaltig und gewinnbringend sind, soll untersucht werden. Der Reichstag wird gut tun, die 500 000 Mark zu bewilligen. Wenn das Geschäft einschlägt, kann es großen Vorteil für das Reich bringen. Ob der Staat oder das Privatkapital sich beteiligen sollen, hängt von dem Schicksal des Petroleummonopols ab.

Abg. Fieger (Ztr.): Das Privatkapital soll hier vorangehen. Wir werden in der 3. Lesung für die Streichung dieser widersinnigen aller Forderungen stimmen. (Präsident Raempff rügt den Ausdruck.)

Abg. Gothein (Vpt.): Es ist Aufgabe der Kolonialverwaltung, Nachforschungen nach vorfindenden Naturerzeugnissen in den Kolonien anzustellen.

Abg. Franck (Soz.): Die Faltung des Zentrums, das in der Kommission für die Förderung eintrat, zeigt einen seltsamen Widerspruch. Für Kulturforderungen sind wir immer zu haben.

Abg. Pasche (natl.): Das Privatkapital will natürlich einen Erfolg haben. Petroleumbohrungen sind aber sehr schwierig und überaus kostspielig. Die Bohrungen bringen